INTERNATIONALER KONGRESS FÜR
HISTORISCHE WISSENSCHAFTEN
BERLIN, AUGUST 1908

KÖNIGLICHES KUPFERSTICHKABINETT
IM NEUEN MUSEUM

I.

AUSSTELLUNG VON DEUTSCHEN UND NIEDERLÄNDISCHEN HOLZSCHNITTEN DES XV. JAHRHUNDERTS

MIT 12 ABBILDUNGEN

BERLIN
DRUCK UND VERLAG VON GEORG REIMER
1908.

Die Abteilung der deutschen und niederländischen Holzschnitte des XV. Jahrhunderts ist eine der umfangreichsten und besten des Berliner Kupferstichkabinetts, zugleich aber auch eine der unbekanntesten. Ihre Schätze sind bisher nicht, wie es bei vielen anderen Sammlungen, z. B. denen der Bibliothèque nationale in Paris, der Bibliothèque Royale in Brüssel, des Germanischen Museums in Nürnberg, des Münchener Kupferstichkabinetts, der Bibliotheken und Sammlungen von Basel, Breslau, Donaueschingen, Heidelberg, St. Gallen, Stuttgart, Tübingen, Zürich etc. geschehen, durch Publikationen weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden, und erst die von der Graphischen Gesellschaft geplante Herausgabe der ältesten, d. h. noch der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts angehörigen Stücke soll hierin Wandel schaffen.

Die gegenwärtige Ausstellung umfaßt lediglich eine Auswahl der besten, d. h. künstlerisch hervorragendsten Blätter. Da der zur Verfügung stehende Raum, der ehemalige Ausstellungssaal des Kupferstichkabinetts, hierbei gewisse Beschränkungen auferlegte, wurden die Holzschnitte der italienischen Schule fortgelassen. Ebenso die den Holzschnitten technisch nahe verwandten Schrotblätter, weil sie als Abdrücke von Metallplatten in Hochschnitt eine besondere Gruppe bilden und auch durch ihre vorzügliche Vertretung im Berliner Kabinett eine eigene Ausstellung rechtfertigen dürften.

Der Holzschnitt, d. h. der Abdruck von in Relief geschnittenen Holzstöcken auf Papier ist die älteste Form des Bilddrucks. Er stammt aller Wahrscheinlichkeit nach vom Zeugdruck her, der schon im IV. Jahrhundert bekannt war und dessen, dem Holzschnitt vollkommen entsprechendes, sehr einfaches Verfahren Cennino Cennini in seinem zu Anfang des XV. Jahrhunderts ver-

faßten Tractat beschreibt. Zum Abdruck der Holzmodel für Zeugdruck auf Papier war nur ein Schritt, man kann aber natürlich den Anfang der Geschichte des Holzschnitts erst da fixieren, wo die bestimmte Absicht zutage tritt, mittels in Relief geschnittener Holzstöcke ein Bild herzustellen und zu vervielfältigen. Diesen Anfang mit bestimmten Jahreszahlen zu begrenzen ist für den Holzschnitt bisher so wenig gelungen, wie für seinen jüngeren Bruder, den Kupferstich. Setzt man die ältesten Erzeugnisse des Holzschnitts an den Anfang des XV. Jahrhunderts, so wird man eher zu spät als zu früh greifen. Der beste und zugleich vorsichtigste Kenner des Gegenstandes, Paul Kristeller[1]), hat die ältesten Erzeugnisse des Bilddrucks zu einer Gruppe vereinigt, zu der zwei aus einem Kodex des Klosters St. Zeno in Reichenhall vom Jahre 1410 stammende Blätter gehören. Man kann annehmen, daß sie annähernd gleichzeitig entstanden sind. Aus der Sammlung des Berliner Kabinetts zählt Kristeller die beiden Darstellungen des h. Christoph Nr. 101 und 103, die Messe des h. Gregor Nr. 114 und den h. Hieronymus Nr. 115 zu dieser ältesten Gruppe. Ich möchte noch die h. Veronika Nr. 147 dazu rechnen, SS. Barbara und Katharina Nr. 90, den erst neuerdings erworbenen, bisher unbeschriebenen h. Christoph Nr. 100, die Kreuztragung Nr. 60 und vielleicht auch die beiden Darstellungen des Gekreuzigten Nr. 23 und 24. Ihnen allen gemeinsam ist die Monumentalität und Vornehmheit der Auffassung. Die Figuren sind mit wenigen breit gezogenen Konturen umrissen und tragen in der geschwungenen Pose mit den weich und wellig herabfließenden Falten der Gewänder, die sich glockenartig nach unten verbreitern, durchaus das Gepräge der Kunst des ausgehenden XIV. Jahrhunderts, wie wir sie aus den plastischen Werken und Glasgemälden der Zeit kennen. Es kann daher nicht wundernehmen, daß die ältesten Holzschnitte ehedem, besonders durch Weigel in seinem

[1]) Kupferstich und Holzschnitt in vier Jahrhunderten (Berlin 1905) p. 26.

Werk über die eigene Sammlung, dann aber auch durch Essenwein in der Publikation der Holzschnitte des Germanischen Museums meist viel zu früh datiert sind. Essenwein setzt den Tod Mariae, Schreiber 705, den dieser um 1420—1440 datiert, schon um 1320—1350 an, den h. Christoph, Schreiber 1355, (dort um 1430—1440) 1350—1370. Es ist immer mißlich bei so primitiven Kunstwerken, die keineswegs die Individualität einer einzelnen Hand, sondern nur allenfalls eine Schulzusammengehörigkeit erkennen lassen, mit bestimmten Jahreszahlen zu operieren. Man kann sich dabei um Zeiträume von mehreren Dezennien irren, denn es ist klar, daß sich der Stil des Trecento in abseits vom Wege gelegenen Klöstern länger erhalten hat, als in den Städten und größeren Handelsplätzen. Findet man doch auch in der Architektur gotische Reminiszenzen noch vielfach in den dreißiger Jahren des XVI. Jahrhunderts, als allenthalben schon der Renaissancestil in voller Blüte stand. Ich habe daher in dem vorliegenden Katalog nur die Blätter vom Anfang und die der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts von denen der Mitte, der zweiten Hälfte und vom Ende des Jahrhunderts geschieden, aber grundsätzlich davon Abstand genommen, undatierte Stücke mit Jahreszahlen zu begrenzen.

Die ältesten Erzeugnisse des Bilddrucks, wie sie uns in der Ausstellung an der Schmalwand links vom Eingang entgegentreten, namentlich der erst kürzlich erworbene h. Christoph Nr. 100, der sein Kreuz tragende Christus Nr. 60, der Kruzifixus Nr. 23 und die Gregorsmesse Nr. 114, gehören zu den künstlerisch hervorragendsten Leistungen des Holzschnittes überhaupt. Sie haben teilweise etwas den japanischen Primitiven Verwandtes, was bei dem gänzlichen Mangel eines durch Tatsachen zu begründenden Zusammenhanges zwischen beiden Nationen in so früher Zeit ebenso merkwürdig wie unerklärlich ist. Selbst die Art der Handkolorierung bietet mancherlei Analogien. Sie betont meist nur in großen Zügen die Schattenflächen und läßt die Lichter unberührt. Selten werden ganze Flächen mit der gleichen